



Der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz

**Forschungskonzept für eine empirische Untersuchung*
Pressekonferenz 13. Juli 2011, Bonn**

Christian Pfeiffer / Lena Stadler

1. Die fünf Ziele des Forschungsprojekts

- a) Die Untersuchung soll erstens **belastbare Zahlen** zum sexuellen Missbrauch durch Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige erbringen – und dies einerseits im Hinblick auf die Längsschnittentwicklung seit 1945 und andererseits als Querschnittsanalyse zur aktuellen Situation der Jahre seit der Jahrtausendwende.
- b) Zum zweiten geht es darum, die Entstehung und den Verlauf des Missbrauchsgeschehens aus der **Sicht der Opfer** nachzuvollziehen und zu klären, welche Folgen die Taten bei ihnen ausgelöst haben.
- c) Ein zentrales Anliegen ist es ferner, das **Handeln der Täter** zu analysieren und die Bedeutung der Einflussfaktoren zu erfassen, die ihre Taten gefördert haben.
- d) Viertens soll die Untersuchung klären, wie sich die **Katholische Kirche** gegenüber Tätern und Opfern verhalten hat.
- e) Schließlich geht es darum, gestützt auf die Untersuchungsergebnisse das bisherige **Präventionskonzept¹** der Kirche zu überprüfen und falls nötig ergänzende Vorschläge zu erarbeiten.

Zu fragen ist deshalb, wie die Untersuchung im einzelnen zu gestalten ist, damit diese verschiedenen Zielsetzungen erreicht werden können. Drei Forschungsmethoden bieten sich hierfür an: die Aktenanalyse, die quantitative Datenerhebung mit einem Fragebogen und das qualitative auf Tonband aufgezeichnete Interview.

¹ Vgl. hierzu insbesondere die von der Deutschen Bischofskonferenz am 23.9.2010 verabschiedete „Rahmenordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen“, die Handreichung „Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Handreichung für katholische Schulen, Internate und Kindertageseinrichtungen“ vom 25.11.2010 sowie die am 24.1.2011 vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebene „Handreichung der Jugendkommission zur Prävention von sexualisierter Gewalt im Bereich Jugendpastoral“ (beide Handreichungen verfügbar unter [http://www.dbk.de/nc/veroeffentlichungen/?tx_igmedienkatalog_pi1\[catsearch\]=6&tx_igmedienkatalog_pi1\[show\]=1&cHash=2b11ed377f281e744f9b10416b49789c](http://www.dbk.de/nc/veroeffentlichungen/?tx_igmedienkatalog_pi1[catsearch]=6&tx_igmedienkatalog_pi1[show]=1&cHash=2b11ed377f281e744f9b10416b49789c)

*Zum obigen Thema hat das KFN im Herbst 2010 ein ausführliches, 24-seitiges Forschungskonzept erarbeitet und der Deutschen Bischofskonferenz zugeleitet. Auf der Grundlage der danach eingegangenen Rückmeldungen haben wir den nachfolgend dargestellten Untersuchungsplan überarbeitet und ihn Mitte Februar 2011 als Drittmittelantrag bei der Deutschen Bischofskonferenz eingereicht.

2. Methoden und Fragestellungen des Projekts

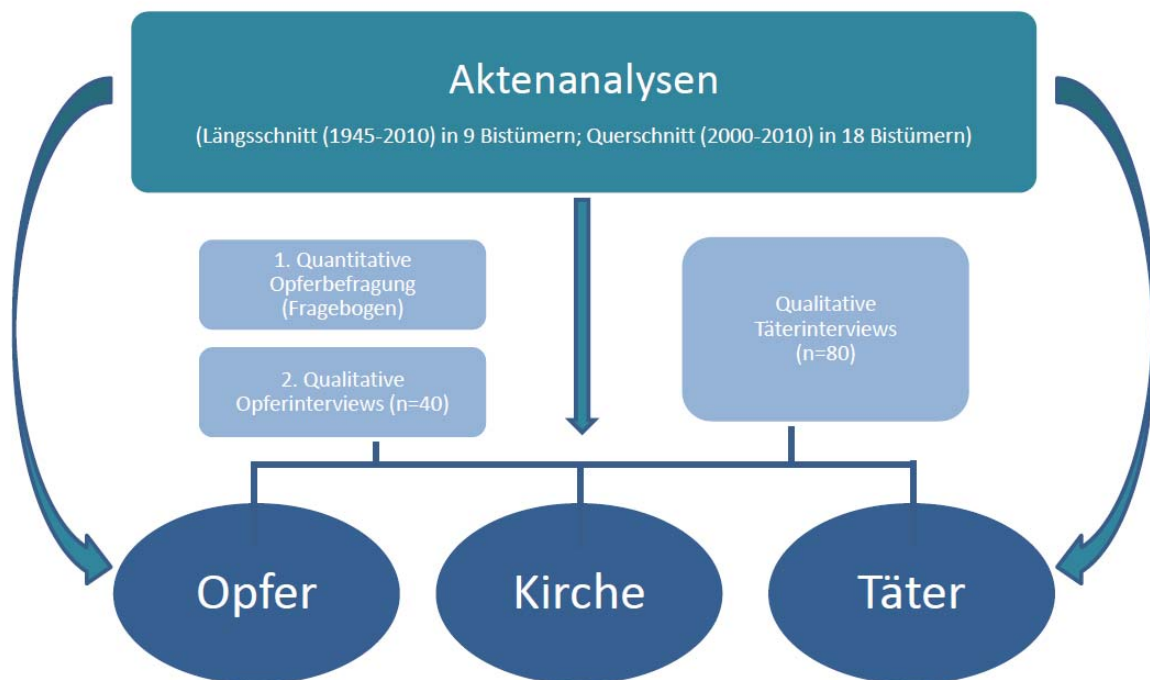


Abb. 1: Überblick über die zum Einsatz kommenden Datenerhebungsmethoden zur Erstellung eines kohärenten Gesamtbildes des sexuellen Kindesmissbrauchs durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige

2.1 Die Längsschnittentwicklung des sexuellen Missbrauchs, 1945 bis 2010, begrenzt auf eine „Tiefenbohrung“ anhand der Daten von neun Diözesen

Das erste Ziel des Forschungsprojekts ist es, das Ausmaß des Missbrauchs durch Priester, Diakone und Ordensmitglieder umfassend aufzuklären. Angesichts der Tatsache, dass sich offenbar die große Mehrheit der im Laufe des Jahres 2010 bekannt gewordenen innerkirchlichen Missbrauchsfälle in der Zeit vor 1990 ereignet hat, wird es nicht ausreichen, nur die letzten 10 oder 20 Jahre in die Untersuchung einzubeziehen. Dem hohen Anteil von Opfern aus der Altersgruppe der 50- bis 75-Jährigen wird man nur gerecht, wenn man mit der Datenerhebung bis in das Jahr 1945 zurückgeht.

Dies zeigen auch die bisher international und in Deutschland durchgeführten Untersuchungen zur Entwicklung der Fallzahlen. Die große Mehrheit der bekannt gewordenen Fälle hat sich danach in den 50er, 60er und 70er Jahren ereignet. Für die letzten drei Jahrzehnte zeichnet sich dagegen ein starker Rückgang ab, der in den letzten 10 Jahren besonders ausgeprägt ist. In den USA ist das inzwischen in den beiden Forschungsberichten des John Jay College dokumentiert². Eine entsprechende Entwicklung wird zu Irland, Österreich und den

² Vgl. John Jay College, 2004 und 2006.

Niederlanden berichtet³. Eine kürzlich abgeschlossene Untersuchung zur Erzdiözese München und Freising hat diesen Befund ebenfalls bestätigt⁴. Und schließlich ergibt sich auch aus den Altersangaben der Missbrauchopfer, die sich bei der Hotline der Bischofskonferenz gemeldet oder sich brieflich an Vertreter der Katholischen Kirche gewandt haben, dass deren Missbrauchserfahrungen überwiegend mehr als drei Jahrzehnte zurückliegen⁵.

Dieser sich damit auch für Deutschland abzeichnende Unterschied von Vergangenheit und Gegenwart sollte möglichst klar herausgearbeitet werden. Zum einen kann nur bei einem möglichst langen Untersuchungszeitraum anhand der Längsschnittdaten geklärt werden, ob und in welchem Ausmaß auch in Deutschland das innerkirchliche Missbrauchsrisiko im Vergleich zu früher abgenommen hat. Zum anderen erweitern sich durch den langen Untersuchungszeitraum von 65 Jahren die Erkenntnismöglichkeiten zu den Ursachen und den Präventionsperspektiven des Missbrauchs beträchtlich⁶.

Die Längsschnittanalyse zur Entwicklung der Fallzahlen planen wir anhand der Daten von **neun Bistümern bzw. Erzbistümern** durchzuführen, die in ihrer Zusammensetzung als repräsentativ für Deutschland einzuschätzen sind. Die Beschränkung der „**Tiefenbohrung**“ auf etwa jede dritte Diözese wird deshalb empfohlen, weil nicht zu erwarten ist, dass eine sich auf 65 Jahre erstreckende, flächendeckende Datenerhebung im Vergleich dazu bessere Erkenntnisse bieten würde. Dies bestätigt die vom John Jay College New York im Auftrag der amerikanischen Bischofskonferenz durchgeführte Längsschnittanalyse zum Verlauf der Missbrauchszahlen seit 1950. Sie zeigt, dass die Entwicklung in den amerikanischen Diözesen über sechs Jahrzehnte hinweg weitgehend parallel verlaufen ist⁷.

Bei dieser Längsschnittanalyse kann das KFN zum Vergleich eine zusätzliche Datenquelle heranziehen, die wichtige Erkenntnisse verspricht. Gefördert vom **Bundesforschungsministerium** führt das Institut in den Monaten Januar bis März 2011 eine **bundesweite Repräsentativbefragung** mit 11.000 Personen dazu durch, ob sie in ihrer Kindheit sexuell missbraucht worden sind und wer gegebenenfalls die Täter waren. Ein entsprechender Datensatz liegt aus dem Jahr 1992 vor, in dem das KFN erstmals bundesweit eine derartige Untersuchung durchführen konnte. Da sich die uns berichteten Missbrauchsfälle über mehrere Jahrzehnte verteilen werden, eröffnen sich Vergleichsperspektiven, die es ermöglichen werden, die Besonderheiten und den Wandel der kirchlichen Missbrauchsfälle herauszuarbeiten. Dies gilt insbesondere auch im Hinblick auf die Frage, welche relative Bedeutung dem sexuellen Missbrauch durch Priester im Verhältnis zur Gesamtzahl der Missbrauchsfälle in Deutschland zukommt. Entsprechendes gilt im Hinblick auf die Längsschnittentwicklung der Anzeigequote der Opfer des Missbrauchs oder die jeweilige Tatschwere. Auch hierzu wird erst die Gegenüberstellung der Forschungsbefunde aus beiden Untersuchungen klare Einschätzungen ermöglichen.

³ Vgl. zu Irland: Eckart, 2010, S. 92; zu Österreich und den Niederlanden sind dem KFN entsprechende Entwicklungen der Fallzahlen von den Kommissionen mündlich berichtet worden, die gegenwärtig damit befasst sind, im Auftrag der Katholischen Kirche systematische Untersuchungen einzuleiten.

⁴ Die Angaben beruhen auf einem Gespräch, das C. Pfeiffer und L. Stadler mit der Autorin des Untersuchungsberichtes, Frau RAin Dr. Westpfahl am 25.1.2011 in München über ihre Vorgehensweise bei der Datenerhebung und Datenanalyse führen konnten.

⁵ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz, 2010. Zwischenbericht der Hotline der Deutschen Bischofskonferenz für Opfer sexueller Gewalt. Verfügbar unter: http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers/Zwischenbericht_Teil2_StatistischeDaten101117.pdf

⁶ So hat sich in den USA gezeigt, dass der dort sehr ausgeprägte Rückgang der Missbrauchsfälle mit verschiedenen Einflussfaktoren zusammenhängt. Einerseits hat offenbar der Wandel der Sexualmoral in der amerikanischen Gesellschaft eine gewichtige Rolle gespielt. Andererseits führen die Forscher des John Jay Colleges ihn aber auch darauf zurück, dass die Katholische Kirche schrittweise präventiv wirkende Maßnahmen eingeführt hat. Ein Beispiel ist die Tatsache, dass das Thema Sexualität ab Mitte der 80er Jahre in der Aus- und Fortbildung der Priester nicht mehr länger tabuisiert, sondern zunehmend offen angesprochen wurde. Ferner hat sich nach den Erkenntnissen der amerikanischen Kollegen positiv ausgewirkt, dass in den Diözesen konstruktive Regeln für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen eingeführt wurden.

⁷ Vgl. John Jay College, 2004 und 2006.

2.2 Die Querschnittsanalyse der registrierten Fälle, in allen Diözesen 2000 bis 2010

Für die Entwicklung von tauglichen Präventionsansätzen des innerkirchlichen Missbrauchs ist es unverzichtbar, besonders die aktuellen Fälle der Zeit seit dem Jahr 2000 gründlich zu analysieren. Sollte sich allerdings auch für Deutschland bestätigen, dass die Häufigkeit des Missbrauchs durch Priester, Diakone und Ordensangehörige seit 1980 stark abgenommen hat, würden die in den neun Bezirken ermittelten Fallzahlen der letzten 11 Jahre nicht ausreichen, differenzierte Datenanalysen vorzunehmen. Wir planen deshalb die anhand der Personalakten der Missbrauchstäter durchgeführte Datenerhebung für diesen Zeitraum auch auf die anderen 18 Diözesen, und damit auf alle Diözesen auszudehnen und ferner ab dem Jahr 2000 auch die männlichen Ordensgemeinschaften in die Untersuchung einzubeziehen.

Die damit auf eine breitere Datenbasis gestellte Untersuchung wird es ferner ermöglichen, zu überprüfen, wie sich die 2002 in Kraft getretenen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz zum Umgang der Kirche mit Fällen des sexuellen Missbrauchs auf die Bearbeitung solcher Taten und die Reaktion gegenüber Tätern und Opfern ausgewirkt hat. So ist nach den Erfahrungen mit der in der Erzdiözese München und Freising durchgeführten Längsschnittuntersuchung zu erwarten, dass die Personalakten der letzten acht Jahre zu Tätern und Opfern wesentlich differenziertere Informationen enthalten als die aus früheren Jahrzehnten. Dies begründet die Erwartung, dass die Aktenanalyse für diesen Zeitraum eine sehr viel detaillierte Untersuchung ermöglichen wird als für die Jahre 1945 bis 2002. Hinzu kommt, dass die Diözesanverwaltungen und Orden seit 2002 weit häufiger als früher bei psychologischen und psychiatrischen Sachverständigen zu den Tätern Gutachten in Auftrag gegeben haben, die sich in der Regel bei Personalakten befinden werden. Die in diesen Texten enthaltenen Informationen können erheblich dazu beitragen, die im Wege der Aktenanalyse erarbeiteten Erkenntnisse zu vertiefen und die Längsschnittuntersuchung ertragreich zu gestalten.

2.3 Zentrale Fragestellungen, die mit Hilfe der Längsschnitts- und Querschnittsanalyse untersucht werden sollen

Die sich über 65 Jahre erstreckende „Tiefenbohrung“ zu neun Diözesen und die flächendeckende Querschnittsanalyse zu den Missbrauchsfällen der Jahre 2000 bis 2010 eröffnen Erkenntnismöglichkeiten zu einer Reihe von Fragen, die zur Erklärung des sexuellen Missbrauchs durch Priester, Diakone und Ordensmitglieder unverzichtbar erscheinen:

- Welche Veränderungen zeigen sich im Laufe der Jahrzehnte zum Alter sowie dem Geschlecht der Opfer, zu den Tatorten und zum Anteil der Mehrfachtäter? Wie hat sich die Einbeziehung von Mädchen in den Ministrantendienst auf das Geschlecht der Opfer ausgewirkt?
- Welche Besonderheiten weisen Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige, die Täter des sexuellen Missbrauchs waren, im Hinblick auf ihre Kindheit, ihre Jugend und ihr soziales Umfeld auf? Welche Besonderheiten ergeben sich hier im Hinblick auf die Täter, die zur Durchsetzung ihrer Missbrauchswünsche oder als Mittel der sexuellen Befriedigung Gewalt eingesetzt haben?

- Welches waren die von den Priestern, Diakonen und männlichen Ordensangehörigen bevorzugten Vorgehensweisen bei der Anbahnung des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger? Auf welche Weise wurde er beendet? Wer hat dazu die Initiative ergriffen? Welche Besonderheiten ergeben sich im Hinblick auf Tatorte und Tatzeiten? Auf welche Weise haben die Täter versucht, die Opfer dazu zu bringen, dass sie über das Erlebte schweigen?
- Zu welchem Anteil der Fälle war der Missbrauch auf einen einmaligen sexuellen Kontakt begrenzt? Welche Häufigkeit der Missbrauchshandlungen hat sich im Übrigen ergeben? Wie lange dauerte jeweils die Sexualbeziehung zwischen Täter und Opfer? Zu welchem Anteil handelt es sich bei den Priestern, Diakonen und männlichen Ordensangehörigen, die sexuellen Missbrauch an Minderjährigen begangen haben, um Mehrfachtäter? Welche besonderen Merkmale zeichnet diese Gruppe von Tätern aus? Über welchen Zeitraum hinweg haben sie ihre Taten begangen? Wie verändert sich der Anteil der Mehrfachtäter über die Jahrzehnte?
- Ergeben sich aus den Personalakten zu den kirchlichen Tätern des Missbrauchs besonderen Verhaltensauffälligkeiten, wie etwa Körperverletzungsdelikte gegen Kinder und Jugendliche, Alkohol- oder Drogenprobleme, Verstöße gegen Dienstpflichten, finanzielle Unregelmäßigkeiten oder sonstige disziplinarrechtlich relevante Verstöße?
- Zu welchem Anteil handelt es sich bei den im Rahmen des Forschungsprojekts analysierten Fällen des sexuellen Missbrauchs durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensmitglieder um den Tätertyp des pädophil orientierten Mannes, der sexuell auf vorpubertäre Kinderkörper fixiert ist? Zu welchem Anteil handelt es sich um hebephile Männer, die eine sexuelle Vorliebe für Mädchen bzw. Jungen kurz nach der Pubertät haben? Zu welchem Anteil waren es Ersatzhandlungstäter, die sich an Kindern bzw. Jugendlichen vergriffen haben, weil sie ihre eigentliche Zielgruppe – erwachsene Frauen oder Männer – nicht erreichen konnten? Und zu welchem Anteil haben die Täter zur Durchsetzung des Missbrauchs oder zum Zweck der sexuellen Befriedigung Gewalt eingesetzt⁸?
- Wie haben sich die Zahlen der vier Tätertypen im Laufe der 65 Jahre verändert? Bestätigt sich auch für Deutschland der in den USA ermittelte Befund aus der Aktenanalyse des John Jay Colleges⁹, wonach die Quote der pädophilen Täter über die Jahrzehnte hinweg relativ konstant bleibt, während der starke Rückgang der Missbrauchszahlen dort vor allem darauf beruht, dass die Zahl der „Ersatzhandlungstäter“ seit den 70er Jahren drastisch gesunken ist?

⁸ Vgl. zu den verschiedenen Tätertypen Beier et al., 2005, 2006, 2009; Ahlers, 2010.

⁹ Vgl. John Jay College, 2004 und 2006.

2.4 Die Vorgehensweise bei der Datenerhebung anhand der kirchlichen Personalakten

2.4.1 Die vollständige Durchsicht aller Personalakten als Grundlage der Datenerhebung

Das Ziel, belastbare Daten zur Häufigkeit des Missbrauchs zu erhalten, lässt sich nur realisieren, wenn uns die Diözesen und männlichen Ordensgemeinschaften die Möglichkeit bieten, für den jeweiligen Untersuchungszeitraum alle Personalakten in die Datenerhebung einzubeziehen. Jede einzelne Akte muss als erstes daraufhin geprüft werden, ob sich in ihr ein Hinweis auf sexuellen Missbrauch finden lässt. Dies bestätigt eine im Jahr 2010 in der Erzdiözese München und Freising durchgeführte Untersuchung zu allen registrierten Fällen des innerkirchlichen Missbrauchs der letzten 65 Jahre. Wie uns die mit dem Projekt beauftragte Rechtsanwältin Frau Dr. Westpfahl berichtete, ist es ihr gelungen, im Ergebnis neunmal mehr Fälle des Missbrauchs zu identifizieren als sie vorher dem zuständigen Missbrauchsbeauftragten der Erzdiözese durch eigene Recherchen oder durch Hinweise von Opfern bekannt geworden waren.

Die entscheidende Voraussetzung war hierfür nach Auskunft von Frau Dr. Westpfahl, dass man in einem ersten Schritt Mitarbeiter des kirchlichen Archivs sowie die darüber hinaus mit Personalakten befassten Mitarbeiter der Diözesanverwaltung beauftragt hatte, alle Personalakten der letzten 65 Jahre gründlich im Hinblick auf Missbrauchshinweise durchzusehen. Ferner hat sich dabei sehr bewährt, dass diese für die Akten zuständigen Mitarbeiter vom Generalvikar dazu verpflichtet wurden, in von ihnen unterzeichneten Erklärungen zu versichern, dass sie sich im Hinblick auf die Aktendurchsicht und die vollständige Herausgabe aller einschlägigen Akten korrekt verhalten haben. Für den Erfolg des Projekts erscheint es deshalb unverzichtbar, dass man in den Diözesen und den beteiligten Ordensgemeinschaften entsprechend verfährt, d.h. zum einen wirklich alle Personalakten des jeweiligen Untersuchungszeitraums einbezieht und zum anderen von den zuständigen Mitarbeitern entsprechende Erklärungen erbittet.

2.4.2 Strafrichter und Staatsanwälte a.D. als Koordinatoren und Akteure der Datenerhebung – Auswahl und Schulung

Bei der Planung der Datenerhebung ist zunächst zu berücksichtigen, dass es aus kirchenrechtlichen Gründen ausgeschlossen ist, einschlägige Personalakten der Kirche zum Zweck der Datenerfassung an das KFN zu übersenden. Stattdessen muss die Datenerhebung vor Ort stattfinden, d.h. in Räumen, die den KFN-Mitarbeitern jeweils von der Diözesanverwaltung zugewiesen werden. Mit der Durchführung dieser Datenerfassung möchte das KFN Strafrichter und Staatsanwälte a.D. beauftragen, die über breite Erfahrungen mit derartigen Sachverhalten verfügen und es zudem gewohnt sind, über das zu Schweigen, was sie dienstlich erfahren haben. Ihre **Auswahl** sollte gemeinsam mit Vertretern der Katholischen Kirche vorgenommen werden. Das KFN schlägt vor, zunächst bei den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwälten zu erkunden, welche Personen aus ihrer Sicht für diese Tätigkeit in Betracht kommen und anschließend bei den benannten ehemaligen Richtern und Staatsanwälten nachzufragen, ob sie Interesse haben, diese Aufgabe wahrzunehmen.

Die ausgewählten Personen sollten auf ihre Tätigkeit in einem speziellen **Schulungskurs** sorgfältig vorbereitet werden. Von Seiten der Bischofskonferenz wird als Schulungsleiter Prof. Dr. Ling, Universität Mainz vorgeschlagen, von Seiten des KFN Prof. Dr. Pfeiffer und Frau Dr. Stadler. Wir empfehlen ferner zu der Veranstaltung auch Frau RAin Dr. Westpfahl

hinzu zu ziehen, die durch die Erstellung des Gutachtens für die Erzdiözese München und Freising über breite Erfahrungen mit der Durchführung einer derartigen Aktenanalyse verfügt.

Anschließend sollte pro Diözese jeweils einer der ausgewählten Juristen als örtlicher Koordinator eingesetzt werden. Seine Aufgabe wäre es, gemeinsam mit dem jeweiligen Leiter des Archivs der Diözese dafür Sorge zu tragen, dass die Archivmitarbeiter sämtliche Personalakten von Priestern und Diakonen darauf hin prüfen, ob sich in den über sie zur Verfügung stehenden Akten Hinweise auf sexuellen Missbrauch finden lassen. Ferner wäre er gemeinsam mit den anderen Juristen des örtlichen Teams für die Datenerfassung zuständig. In einem von der jeweiligen Diözesanverwaltung zur Verfügung gestellten Raum sollen aus den einschlägigen Personalakten sowie Kirchengerichtsakten, Handakten und etwaigen Strafverfahrensakten sämtliche relevanten Fakten erfasst werden. Die für die Datenerhebung zuständigen Juristen werden ferner gebeten, zu jedem Fall eine kurze Beschreibung des Sachverhalts zu erarbeiten (Tatgeschehen, Tatort, Vorgehensweise des Täters, besondere Merkmale des Täters und des Opfers, Verhalten der Kirche bzw. der Kirche gegenüber Täter und Opfer). Bei der Entwicklung des Konzepts für diese Datenerhebung wird das KFN eng mit dem **John Jay College New York** zusammenarbeiten und dessen breite Erfahrungen aus der dort gerade abgeschlossenen Missbrauchsuntersuchung sowie den dort verwendeten Datenerhebungsbogen nutzen können.

2.5 Die die Aktenanalyse ergänzende qualitative Täterbefragung

Die unter 2.4 dargestellten Fragen zu den Tätern des Missbrauchs sollen zunächst anhand der Informationen beantwortet werden, die gestützt auf Personalakten, Gutachten und Gerichtsakten ermittelt werden konnten. Dies wird aber nicht ausreichen, der Realität des Missbrauchsgeschehens gerecht zu werden. Es ist deshalb unser Ziel, möglichst viele der Täter für eine Mitwirkung an der Untersuchung zu gewinnen. Wir möchten sie dafür motivieren, in ihren eigenen Worten im Rahmen von auf Tonband aufgezeichneten qualitativen Interviews einen großen Teil der oben unter 2.4 gestellten Fragen zu beantworten. Jedes Interview sollte danach möglichst an zwei aufeinanderfolgenden Tagen oder in zwei getrennten Abschnitten durchgeführt werden. Beim ersten Termin geht es primär um das gegenseitige Kennenlernen und die Biografie des Täters. Im zweiten Teil des Interviews steht die Tat im Vordergrund¹⁰. Insgesamt dauert das auf Tonband aufgezeichnete Interview meist mehrere Stunden. Es ermöglicht den Interviewpartnern, sich sehr differenziert auf all das einzulassen, was sie uns zur eigenen Person, zur Vorgeschichte und dem Ablauf der Tat (en) sowie zu der rückliegenden Bewertung des Geschehens vermitteln möchten. Unser Ziel ist es, zu den oben genannten vier Grundtypen von Missbrauchstätern (vgl. oben 2.4, vorletzter Fragenkomplex) möglichst jeweils 15 bis 20 in der beschriebenen Weise zu befragen.

Darüber hinaus schlagen wir der Deutschen Bischofskonferenz und dem an dem Projekt beteiligten Orden vor, die Chance der Untersuchung für ein bisher noch nie realisiertes Forschungsanliegen zu nutzen. Wir haben das Ziel, möglichst auch mit solchen Priestern qualitative Interviews durchzuführen, die nach eigener Einschätzung von ihren sexuellen Neigungen her gefährdet sind, einen Missbrauch zu begehen, die aber bisher nicht zum Täter geworden sind. Dies setzt allerdings voraus, dass die Katholische Kirche dazu bereit wäre, allen aktuell beschäftigten Priestern einen Hinweis darauf zu geben, dass sie sich bei unserem

¹⁰ Bei diesem methodischen Vorgehen möchten wir uns an positiven Erfahrungen orientieren, die das KFN im Rahmen eines Projekts zur Kindestötung sammeln konnte. Es hat sich dort als sehr hilfreich erwiesen, Väter und Mütter, die wegen der Tötung ihres eigenen Kindes verurteilt worden waren, in einem ersten Abschnitt des qualitativen Interviews ausschließlich zur Person zu befragen. Dadurch konnte sich in einem eher entspannten Gespräch eine Vertrauensbeziehung entwickeln, die dann die Basis dafür war, sich im zweiten Abschnitt des Interviews der Tat und den sie begleitenden Umständen näher zu zuwenden.

Kooperationspartner Dr. Ahlers (Institut für Sexualpsychologie, Berlin) für ein anonymes Interview melden können.

2.6 Die Opferbefragung, Methoden und Fragestellungen

Die unter 1. skizzierten Ziele des Forschungsprojektes lassen sich nur dann vollständig realisieren, wenn auch die Missbrauchsoffer in die Untersuchung einbezogen werden. Die Täterangaben oder die in den Akten zur Tat enthaltenen Informationen reichen allein nicht aus, um das Missbrauchsgeschehen nachvollziehen zu können. Erst recht gilt dies im Hinblick auf die Folgen, die der Missbrauch beim Opfer ausgelöst hat oder die Frage, wie die Katholische Kirche mit den Opfern umgegangen ist. Wir planen deshalb, die Opfer auf zwei verschiedenen Wegen in die Untersuchung einzubeziehen – zum einen durch eine quantitative Datenerhebung, zum anderen durch qualitative Interviews.

2.6.1 Die quantitative Opferbefragung im Wege einer schriftlichen Datenerhebung

Die Fragebogenerhebung muss methodisch so realisiert werden, dass weder die datenschutzrechtlichen noch die sonstigen Interessen des Opfers verletzt werden. Wir sehen hier folgenden Weg als geeignetes Verfahren an: Die kirchliche Institution, bei der sich das Opfer ursprünglich gemeldet hat, bitten wir darum, schriftlich bei ihm anzufragen, ob es mit der Zusendung des Fragebogens einverstanden wäre oder ob es selber Kontakt zum KFN aufnehmen möchte. Hiergegen ließe sich zwar einwenden, Familienmitglieder könnten unbefugt das Schreiben der Kirche öffnen und dadurch zum ersten Mal von dem Missbrauch Kenntnis erhalten. Dies erscheint uns allerdings nur in extremen Ausnahmefällen als realistische Gefahr. Ein Opfer, das den Mut gehabt hat, sich an die Kirche zu wenden, wird dies in aller Regel mit den Familienmitgliedern besprochen haben, mit denen es zusammenlebt. Im Übrigen werden die kirchlichen Stellen selber diesen Weg der brieflichen Kommunikation mit Missbrauchsoffern gehen müssen, wenn sie beispielsweise Fragen der Schadenswiedergutmachung klären möchten.

Ergänzend zu der direkten Anfrage beim Opfer wäre es aus unserer Sicht hilfreich, das Forschungsanliegen des KFN im Rahmen der Pressekonferenz öffentlich bekannt zu machen, in der die Katholische Kirche das hier skizzierte Forschungsvorhaben über die Medien bekannt gibt. Bei dieser Gelegenheit könnten die Opfer bundesweit dazu aufgerufen werden, sich per Brief oder per Email direkt beim KFN zu melden, sofern sie dazu bereit sind, sich als Interviewpartner zur Verfügung zu stellen. Ergänzend käme hier ferner die Meldung bei den Missbrauchsbeauftragten der Diözesen bzw. Ordensgemeinschaften in Betracht.

Inhaltlich möchten wir uns bei der Gestaltung des Fragebogens weitgehend an dem Forschungsinstrument orientieren, das sich bereits im Jahr 1992 im Rahmen einer bundesweiten Repräsentativbefragung zum sexuellen Missbrauch bewährt hat und das wir nun seit Anfang 2011 gefördert vom Bundesforschungsministerium erneut gegenüber einer Repräsentativstichprobe von 11.000 16- bis 40-Jährigen einsetzen. Dank der Identität der meisten Fragen sowie der methodischen Vorgehensweise wird es so möglich, die Forschungsbefunde der drei Untersuchungen einander gegenüberzustellen und auf diese Weise die Besonderheiten einer Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen durch Priester, Diakone und Ordensmitglieder genau herauszuarbeiten.

2.6.2 Die qualitative Opferbefragung

Bei allen Personen, die sich für die quantitative Datenerhebung zur Verfügung gestellt haben, möchten wir ferner in einem Begleitschreiben zum Fragebogen anfragen, ob sie darüber hinaus bereit wären, an einem qualitativen Interview mitzuwirken. Die seit Januar 2011 laufende, bundesweite Repräsentativbefragung zeigt uns, dass sich auf diesem Weg eine beachtliche Zahl von Opfern des Missbrauchs für ein auf Tonband aufgezeichnetes Gespräch motivieren lässt. Darüber hinaus werden wir uns darum bemühen, Personen, die nach den in den Akten enthaltenen Informationen im Verlauf der letzten 10 Jahre Opfer eines innerkirchlichen Missbrauchs geworden sind, für ein qualitatives Interview zu gewinnen. Dies gilt insbesondere dann, wenn es uns gelungen ist, den Täter ebenfalls für eine entsprechende Mitwirkung in unserem Forschungsprojekt zu motivieren. Wir versprechen uns aus der Gegenüberstellung der so gewonnenen Aussagen von Tätern und Opfern zu demselben Tatgeschehen besonders valide und tiefgehende Erkenntnisse dazu, wie es zu dem Missbrauch gekommen ist und wie er von beiden Seiten erlebt und verarbeitet worden ist. Im Hinblick auf die qualitativen Interviews weisen wir darauf hin, dass die hiermit beauftragten wissenschaftlichen Mitarbeiter des KFN vorher an einer besonderen Schulung zum Umgang mit traumatisch belasteten Missbrauchsopfern teilnehmen werden.

2.6.3 Zentrale Themen der Opferbefragung

Nachfolgend wird ein knapper Überblick dazu gegeben werden, welche Themen im Wege der quantitativen und qualitativen Opferbefragung untersucht werden sollen:

- Welche Längsschnittentwicklung ergibt sich zum innerkirchlichen sexuellen Missbrauch seit dem Jahr 1945, wenn wir als Datenquelle die Angaben der Opfer zugrunde legen, die seit Januar 2010 bundesweit von den kirchlichen Anlaufstellen registriert wurden?
- Welche Parallelen und Unterschiede ergeben sich, wenn die innerkirchlichen Missbrauchsoffer zum Tatgeschehen und den Folgen der Tat in gleicher Weise befragt werden, wie die Zufallsstichprobe der KFN-Opferbefragung des Jahres 2011? Bestätigt sich auch zu den kircheninternen Fällen der Befund, dass es sich bei Missbrauchsoffern mehrheitlich um Kinder und Jugendliche handelt, die in ihren Familien wenig Zuwendung und ein hohes Maß an körperlichen Züchtigungen bzw. Misshandlungen erlebt haben?
- Wie haben die innerkirchlichen Opfer die Anbahnung des ersten sexuellen Kontakts sowie das weitere Tatgeschehen erlebt? Wie ist die Beziehung zwischen Täter und Opfer verlaufen, falls es zu wiederholten sexuellen Kontakten gekommen ist? Wie kam es aus der Sicht der Opfer zu der Beendigung des Missbrauchs? Mit wem haben sie unmittelbar nach der Tat innerhalb oder außerhalb der Kirche über das Erlebte gesprochen? Haben sie förmliche Anzeige erstattet und wenn ja, wann?
- Welche Folgen hat der sexuelle Missbrauch unmittelbar nach der Tat bei den Opfern ausgelöst? Wie haben sie das Geschehen damals verarbeitet? Haben sie sich einer Therapie unterzogen? Wie bewerten sie gegebenenfalls den Erfolg dieser Therapie? Welche Langzeitfolgen werden von ihnen heute beschrieben? Haben sie Schadenersatz beantragt und erhalten? Welche Wünsche und Forderungen haben sie gegenüber dem Täter bzw. gegenüber der Katholischen Kirche?

3. Die geplante Zusammenarbeit zwischen dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) und dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)

Verantwortlich für die Durchführung der oben skizzierten Untersuchung ist das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen. Als sein zentraler Kooperationspartner ist der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) vorgesehen. Beide Institutionen haben für den Fall, dass die Deutsche Bischofskonferenz sich für die Durchführung des hier skizzierten Projekts ausspricht, folgende Zusammenarbeit vereinbart: Der VDD wird im Rahmen seiner rechtlichen Möglichkeiten alle Bistümer Deutschlands ersuchen, sich an dem Forschungsprojekt zu beteiligen, dem KFN alle in den Bistümern erreichbaren Informationen über Fälle des sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz seit 1945 zur Verfügung zu stellen und dem KFN durch Ausfüllen eines Fragebogens Strukturdaten zur jeweiligen Diözese zu übermitteln. Ebenso werden die Orden darum gebeten, das Forschungsprojekt mit entsprechenden Informationen zu unterstützen.

Ferner wird der VDD die Diözesen und Orden darum bitten, mit den pensionierten Richtern und Staatsanwälten, die mit der Datenerhebung beauftragt sind, in der oben unter 2.5 dargestellten Vorgehensweise zusammenzuarbeiten und ihnen einen geeigneten Raum für die Durchführung der Aktenanalyse zur Verfügung zu stellen.

Der VDD wird ferner im Rahmen seiner rechtlichen Möglichkeit die Bistümer ersuchen, alle für sie erreichbaren Priester und Diakone, die in dem Forschungszeitraum Täter des sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen waren, darum zu bitten, sich an der Untersuchung des KFN aktiv als Interviewpartner zu beteiligen. Entsprechendes gilt auch für Täter aus dem Ordensbereich. Und schließlich werden die Bistümer und Orden vom VDD darum gebeten, an die ihnen bekannt gewordenen Opfer des sexuellen Missbrauchs ein Schreiben des KFN weiter zu leiten, in dem diese gefragt werden, ob sie an einem Interview mitwirken oder einen Fragebogen ausfüllen möchten.

Der VDD und das KFN richten gemeinsam einen **Projektbeirat** ein, der das KFN bei der Durchführung der Untersuchung fortlaufend unterstützt und berät. Von Seiten des KFN nehmen an den Sitzungen des Projektbeirats Prof. Dr. Christian Pfeiffer und Dr. Lena Stadler teil. Sie stellen sicher, dass den Beiratsmitgliedern die von Seiten des KFN für die Besprechungen erforderlichen Unterlagen rechtzeitig zugeleitet werden. Jeder Textentwurf für geplante Datenerhebungen, für Gesprächsleitfäden, für Zwischenberichte, abschließende Forschungsberichte oder Presseerklärungen wird zunächst dem Beirat zugeleitet. Er erhält Gelegenheit, gemeinsam mit den Autoren den Text zu erörtern. Er kann sich darauf beschränken, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. Nach der Stellungnahme des Projektbeirats erarbeitet das KFN die Endfassung und leitet diese für eine letzte Durchsicht dem Beirat zu. Nach dessen Rückäußerung wird dem VDD der jeweilige Text zur Verfügung gestellt.

4. Personalausstattung

Das KFN benennt als Projektleiter **Prof. Dr. Christian Pfeiffer**. Er wird zudem einen Teil der qualitativen Interviews mit Tätern und Opfern durchführen und an der Abfassung des abschließenden Forschungsberichts mitwirken. Als stellvertretende Leiterin des KFN-Forscherteams ist die Psychologin **Dr. Lena Stadler** vorgesehen. Sie hat an der Universität Bremen nach Abschluss ihres Psychologiestudiums im November 2008 an dieser Universität promoviert. Danach war sie im Jahr 2009 für ein Jahr als „lecturer“ an der Griffith School Of

Criminology And Criminal Justice, Brisbane/Australien tätig. In dem geplanten Forschungsprojekt soll sie vor allem für die verschiedenen quantitativen Datenanalysen zuständig sein und wird außerdem an den Täterinterviews mitwirken.

Das KFN wird in dem Projekt ferner auf der Grundlage von Promotionsstipendien **zwei Doktoranden/innen** beschäftigen. Neben Frau Dr. Stadler sind sie zum einen für die Aktenanalysen und quantitativen Opferbefragungen und zum anderen für die qualitativen Opferinterviews zuständig. Außerdem wird das KFN auf der Basis eines Werkvertrages mit **Dr. Christoph Ahlers** einen erfahrenen Sexualwissenschaftler in das Wissenschaftlerteam integrieren. Herr Dr. Ahlers hatte vor fünf Jahren gemeinsam mit Prof. Dr. Beier und weiteren Sexualwissenschaftlern an der Charité das Projekt „Kein Täter werden“ initiiert. In dem Modellversuch erhalten pädophile und hebephile Männer die Möglichkeit, sich anonym und kostenfrei beraten zu lassen und an einer Therapie teilzunehmen. Herr Dr. Ahlers soll das KFN-Forscherteam fachlich beraten. Insbesondere wird er gemeinsam mit Prof. Dr. Pfeiffer und Frau Dr. Stadler für die qualitativen Täterinterviews zuständig sein sowie für die Erarbeitung des entsprechenden Abschnitts im Forschungsbericht.

5. Literaturverzeichnis

American Psychiatric Association (APA) (1999). *Dangerous sex offender. A Task-Force-Report*. Washington DC.

Ahlers, Ch. J. (2010). *Paraphilie und Persönlichkeit – Eine empirische Untersuchung zur Prävalenz von Akzentuierungen der Sexualpräferenz und ihrem Zusammenhang mit dem Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit*. Dissertation am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Medizinischen Fakultät Charité, Universitätsmedizin Berlin.

Bange, D. (2007). *Sexueller Missbrauch an Jungen. Die Mauer des Schweigens*. Göttingen: Hogrefe.

Bange, D. & Deegener, G (1996). *Sexueller Missbrauch von Kindern. Ausmaß, Hintergründe, Folgen*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Beier, K. M.; Ahlers, Ch. J.; Schaefer, G. A.; Goecker, D.; Neutze, J. & Feelgood, S. (2006). *Das Präventionsprojekt Dunkelfeld (PPD): Der Berliner Ansatz zur therapeutischen Primärprävention von sexuellem Kindesmissbrauch*. Humboldt-Spektrum. 13 (3).

Beier, K. M.; Ahlers, Ch. J.; Goecker, D.; Neutze, J.; Mundt, I. A.; Hupp, E. & Schäfer G. A. (2009a). *Can pedophiles be reached for primary prevention of child sexual abuse? First results of the Berlin Prevention Project Dunkelfeld (PPD)*. Journal of Forensic Psychiatry and Psychology. (Accepted for Publication).

Beier, K.M.; Bosinski, H.A. G. & Loewit, K.K. (2005). *Sexualmedizin* (2. Auflage). Jena: Urban & Fischer

Brockhaus, U. & Kolshorn, M. (1993). *Sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen*. Frankfurt/M.: Campus.

Deutsche Bischofskonferenz (2010). *Rahmenordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen*. Von der dbk am 23.9.2010 verabschiedet.

Deutsche Bischofskonferenz (2010). *Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. Handreichung für katholische Schulen, Internate und Kindertageseinrichtungen. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

Deutsche Bischofskonferenz (2011): *Handreichung der Jugendkommission zur Prävention von sexualisierter Gewalt im Bereich Jugendpastoral*. Bonn: Sekretariat Deutsche Bischofskonferenz

[http://www.dbk.de/nc/veroeffentlichungen/?tx_igmedienkatalog_pi1\[catsearch\]=6&tx_igmedienkatalog_pi1\[show\]=1&cHash=2b11ed377f281e744f9b10416b49789](http://www.dbk.de/nc/veroeffentlichungen/?tx_igmedienkatalog_pi1[catsearch]=6&tx_igmedienkatalog_pi1[show]=1&cHash=2b11ed377f281e744f9b10416b49789)

Deutsche Bischofskonferenz, 2010. *Zwischenbericht der Hotline der Deutschen Bischofskonferenz für Opfer sexueller Gewalt*.

http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers/Zwischenbericht_Teil2_StatistischeDaten101117.pdf

- Enders, U. (2001). *Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen*. Köln: KiWi.
- Engfer, A. (1997). Gewalt gegen Kinder in der Familie. In U.T. Egle, S.O. Hoffmann & P.Joraschky (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung*. (S.21-34). Stuttgart: Schattauer.
- Fink, B. Grammer, K. & Kappeller, P. (2006). *Zum Verlieben schön*. Spektrum der Wissenschaft. November, 28-35.
- Finkelhor, D. (2005). Zur internationalen Epidemiologie von sexuellem Missbrauch an Kindern. In G. Amman & R. Wipplinger (Hrsg.). *Sexueller Missbrauch – Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch*. 3. Aufl. (S. 81-94). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Finkelhor, D. & Baron, L. (1986). High-risk children. In D. Finkelhor (Ed.), *A sourcebook on child sexual abuse* (pp 60-88). Newbury Park: Sage.
- Finkelhor, D.; Hotailing, G.; Lewis, I.A. & Smith, C. (1990). Sexual abuse in national survey of adult men and women: Prevalence, characteristics, and risk factors. *Child Abuse & Neglect*, 14, 19-28.
- Österreichische Bischofskonferenz (2010). *Die Wahrheit wird euch frei machen*. Rahmenordnung für die Katholische Kirche in Österreich (Maßnahmen, Regelungen und Orientierungshilfen gegen Missbrauch und Gewalt), 8.
- Sariola, H. & Uutela, A. (1994). The prevalence and context of incest abuse in Finland. *Child Abuse & Neglect*, 18, 827-835.
- Schiefenhövel, W. (2003). *Geschlechterverhältnisse und Sexualität auf den Trobriand-Inseln*. *Sexuologie*. 10 (1), 2-13.
- Tallon, J. & Terry, K. (2008). *Analyzing paraphilic activity, specialization, and generalization in priests who sexually abused minors*. *Criminal Justice and Behavior*, 35, 615-628.
- Terry, K.J. (2008). The nature and Scope of Child Sexual Abuse in the Catholic Church. *Criminal Justice and Behavior, Special Issue: Child Sexual Abuse by Catholic Priests*. Guest Editor: Karen J. Terry, Vol. 35. No.5, 549-569.
- Vogt, H. (2006). *Pädophilie. Leipziger Studie zur gesellschaftlichen und psychischen Situation pädophiler Männer*. Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Wetzels, P. (1997). *Gewalterfahrungen in der Kindheit*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Wetzels, P. & Pfeiffer, C. (1995). *Sexuelle Gewalt gegen Frauen im öffentlichen und privaten Raum. Ergebnisse der KFN-Opferbefragung 1992*. KFN-Forschungsberichte, Nr.37, Hannover.